



Arbeitskreis für Familienforschung Baden-Durlach Unterland

Hermann I. (1054 – 1074), (* um 1040; † 25. April 1074 in Cluny),

Sohn von Berthold I. von Zähringen (* um 1000 † 6.11.1078 in Weilheim/Teck), genannt „der Bärtige“, Herzog von Kärnten von 1061 bis 1077 und Markgraf von Verona.

„Daß Herzog Berthold I. von Zähringen drey Söhne, Herzog Berthold II., Gebhardt, Bischof zu Konstanz, und Hermann gehabt habe, ist oben bereits angezeigt, und von letzterem zugleich berührt worden, daß ihm der Titul eines Marggraven beilgelegt werde. Diese Wahrheit gründet sich auf den Beweis unverwerflicher Schriftsteller. Herr Prof. Schöpflin stellt unter diesen aus dem Alterthum zwey weitere glaubwürdige Zeugen auf. Beede sind Benedictiner, und haben zum Ausgang des 11ten und Anfang des 12ten Jahrhunderts gelebt. Der eine ist Ulrich, Canonicus zu Regensburg, hernach Mönch zu Clugny oder Cluni zu eben jener Zeit, da M. Hermann sich in demselben aufgehalten. Ulrich bezeugt seine Hochachtung gegen diesen dadurch, daß er sein Leben und Grabmal in einem besonderen Buch beschreibt. ... Der andere ist ein dem Namen nach unbekannter Mönch im Kloster Mellen. Er beruft sich auf den ersten und meldet, er habe das Leben des heiligen Hermanns beschrieben, der aus einem Marggraven ein Mönch worden, und ein Sohn Herzog Bertholds, und ein Bruder Bischof Gebhardts von Konstanz gewesen sey.

Wann man diese Nachrichten mit demjenigen vergleicht, was sonst von dieses M. Hermanns letzten Lebensjahren berichtet wird: so ist es nicht nur höchst wahrscheinlich, sondern unläugbar, daß hier kein anderer zu verstehen sey, als derjenige, den wir vor den Stammvatter der Durchleuchtigsten Herren Marggraven zu Baden halten und dessen in einer Urkunde vom Jahr 1052 gedacht wird, nach welcher ein Edelmann namens Hesso zu Eichstetten ein Pfründ gestiftet coram Bertholdo Duce & Hermanno, wie der sel. Hofrath und Archivarius Drollinger in seinem oben angezogenen Entwurf bemerkt. ...

Der berühmte Johann Pistorius (* 14.02.1546 in Nidda; † 19.06.1608 in Freiburg), von dem ich hernach etwas sagen werde, bemerkt, daß dieser Marggrav Hermann von K.(aiser) Heinrich IV. (* 11. 11.1050 wahrscheinlich Goslar † 7.08.1106 in Lüttich) mit dem Titul eines Marggraven beehrt worden sey. ...

Ist die Nachricht des Pistorius richtig, daß er sich einen Marggraven von Limpurg, einem Schloß im Brisgau geschrieben, so läßt sich daraus abnehmen, daß er auch Güter im Brisgau besessen hatte.

Er erwartet aber die Ehre und die Macht, die ihm nach dem Absterben seines Vatters hätte zuwachsen sollen, nicht, sondern begibt sich noch bey munteren Jahren in das Kloster Cluni in Burgund. Man gibt mancherley als Grund dieser Veränderung an. Sein Vatter Herzog Bertold hatte anno 1073 das Herzogthum Kärnthen und die Marggravschaft Verona verloren, und war wieder in seine eigenen Lande in Schwaben zurück gekommen, als ein Herzog ohne Herzogthum und ein Marggrav ohne Marggravschaft. Vielleicht hat ihn das widrige Schicksal seines Vatters bewegt, der Welt sich zu entschlagen, und in der stillen Einsamkeit seine Tage zu beschliessen. Es waren damalen aber auch die gewaltsame Strittigkeiten des P.(apst) Gergorius VII. (eigentlich Hildebrand von Soana * um 1020 in Sovana † 25.05.1085 in Salerno) mit K.(aiser) Heinrich IV., wodurch, wie schon oben angemerkt worden, der Staat erschüttert und die Kirche äußerst zerrüttet worden. Vielleicht hatte M. Hermann ein großes Mißlieden daran und wollte weder seine Hochachtung gegen das höchste Reichs-Oberhaupt gekränkt sehen noch auch dem Obervorsteher der Kirche sich mit äußerlicher Gewalt widersetzen. Er folgt also dem Beyspiel sehr vieler anderer, und sucht mit Ihnen einen ruhigen Aufenthalt in einem Kloster. ...



Arbeitskreis für Familienforschung Baden-Durlach Unterland

M. Hermann ist also im Kloster Cluni? Wie bringt er seine Zeit daselbst zu? Daß der Mangel der Erkenntnis und eine allzuweit getriebene Ehrerbietung vor einen Stand, an dem man besondere Vorzüge zu erblicken glaubt, in solchen dunklen Zeiten, wie die damaligen waren, einem grossen Herrn statt des Regimentsstab den Schäferstock in die Hände gegeben habe, ist gar nichts unmögliches. Man schreibt daher von diesem ansehnlichen Reichsfürsten, er habe aus grosser Demuth der Schafe des Klosters gewartet. ... Andere treiben seine Demuth und Erniedrigung noch höher, und versichern, er habe bis an sein Ende die Schweine des Kloster gehütet. Dieses erfolgt im Jahr 1074 mithin vier Jahre vor dem Tod seines Vatters. Er hatte folglich die Regierung seiner Vatterlichen Lande noch nicht angetreten.

(Quelle: "Einleitung in die Geschichte der Marggrafschaft und des marggrävlichen altfürstlichen Hauses Baden" von Johann Christian Sachs, Professor am Gymnasium Illustre in Karlsruhe, in gekürzter Form).